hätte gerade jetzt noch so viel zu fragen gehabt. Im Tintenfasse gab es Märchen! Das hatte er noch nicht gewußt und war über die Maßen neugierig, wie das zugehen könnte. Du guckst einmal! nahm er sich vor. — Es dauerte gar nicht lange, so ging Anna hinaus, und als sie wieder hereinkam, sagte sie, das Bübchen solle recht artig sein, dann sollte er auch einen schönen Apfel von ihr bekommen; sie wolle nur einen Augenblick in der Küche bleiben, denn ihr Bruder wäre da. Das war ganz merkwürdig, jedesmal, wenn die Mutter in Gesellschaft ging, kam immer gleich Annas Bruder zu ihr; das Bübchen wußte das schon und auch, daß er dann immer einen Apfel bekam, und so blieb er auch ganz artig sitzen, wenn es ihm gleich etwas langweilig war. Heut aber war es dem Bübchen ganz lieb, daß der Bruder gekommen war, denn er war froh, daß er allein im Zimmer bleiben durfte. Auf den Zehenspitzen trippelte er zum Schreibtisch hin und sah sich das Tintenfaß der Mutter erst von außen an. Es war ein großes Schreibzeug von Bronze, darin stand Tinten- und Sandfaß, und Bronze-Deckel lagen auf beiden. Zweimal streckte das Bübchen die Hand nach dem Deckel aus und zog sie immer wieder zurück, denn es war ihm doch etwas bang — wenn er nun den Deckel aufhob und all' die Märchen, die noch darin steckten, kämen heraus! Unser Bübchen war überhaupt noch niemals mit einem Tintenfasse handgemein geworden, denn bis jetzt lernte er nur auf der Tafel schreiben.

Endlich aber faßte er sich ein Herz, denn wenn er überhaupt gucken wollte, so mußte er es thun, ehe Anna zurück-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000345